

Einführung offizieller Straßennamen in der Gemeinde Grafschaft

Ottmar Prothmann

Straßennamen sind eine wichtige Orientierungshilfe in unserem Lebensraum. Wir alle benutzen sie fast täglich. Sie dienen zusammen mit den Hausnummern als Adresse für Postsendungen. Wir benötigen sie zum Auffinden von Personen und Örtlichkeiten, und schließlich wäre die vielfältige Verwaltungstätigkeit ohne sie nicht denkbar. Doch anders als in den Städten sind festgelegte Straßennamen in den Dörfern der Grafschaft eine verhältnismäßig junge Erscheinung, denn sie wurden erst 1936 offiziell eingeführt. Zwar gab es auch vorher schon Straßennamen, die jedoch teilweise immer wieder wechselten. Zudem verwendete man Geländenamen für einzelne Dorfbereiche wie „In der Kante“ oder „An der Linde“.

Lange bevor offizielle Straßennamen vergeben wurden, war die Notwendigkeit entstanden, die Häuser des Dorfes zu lokalisieren. Dazu waren sie mit einer fortlaufenden Nummer versehen worden. Auf der Grafschaft ist das zuerst 1808 nachweisbar.¹⁾ Diese Nummerierung wurde immer wieder auf den neuesten Stand gebracht (zuletzt 1902) und galt bis 1936.²⁾

Benennung 1936

Mit zunehmender Verwaltungstätigkeit wurde eine offizielle Benennung der Straßen erforderlich. In einem Runderlass des Ministeriums des Innern vom 9. Mai 1933 heißt es, dass die Benennung der Straßen Sache der Polizei sei. Die Polizeibehörden sollten aber möglichst im Einvernehmen mit der zuständigen Gemeindebehörde handeln.³⁾ So geschah es drei Jahre nach diesem Erlass auch im damaligen Amt Ringen, der heutigen Gemeinde Grafschaft. Der Amtsbürgermeister traf als Leiter der Polizeibehörde die Entscheidung. Keiner der zwölf Gemeinderäte befasste sich mit diesem Thema. Auch die Amtsvertretung beschäftigte sich damit nicht. Der Amtsbürgermeister besprach sich

aber sicher mit den Vertretern der Gemeinden. Schriftliche Unterlagen haben sich dazu nicht erhalten.

Nachdem die Liste der Straßennamen erstellt worden war, schickte am 8. Oktober 1936 die beauftragte Spezialfirma für Emaille-Schilder Jakob Leineweber in Sondernheim zwölf Kisten mit den Straßen- und Hausschildern zur Amtsverwaltung nach Ringen.⁴⁾ Als die Straßenschilder an den Häusern angebracht wurden, notierte Pastor Häbler von Nierendorf Anfang November 1936 leicht spöttisch: „Alles neu macht der Mai und die neue Zeit. Eines Tages prangen Straßenschilder an den Häusern [...]. Früher hatte eine Hauptstraße genügt.“⁵⁾ In Lantershofen schrieb der Lehrer: „Die Straßen erhielten Namensschilder und jede Straße wurde für sich nummeriert. Die Namen der Straßen wurden zum Teil in neue umgewandelt. So heißt zum Beispiel die frühere Eulengasse jetzt Winzerstraße, die frühere Rheinstraße Brennerstraße.“⁶⁾



Alte Straßenschilder auf der Grafschaft

Am 21. Dezember 1936 meldete der Amtsbürgermeister dem Finanzamt, dass in seinem Bezirk sämtliche Straßen benannt und die Häuser restlos neu nummeriert seien.⁷⁾ Die Zeitung berichtete am 14. Januar 1937: „Die Ortsstraßen des Amtsbezirkes Ringen sind nun einheitlich und allgemein beschildert worden. Jede Straße führt jetzt ihren Namen, was zur Orientierung auch für Fremde wesentlich beiträgt.“⁸⁾

*Die Bonner Straße
in Gelsdorf
im Jahr 1938*



Art der Benennung

Eine Liste der 1936 benannten Straße ist nicht erhalten. Nachgewiesen sind sie im Adressbuch des Kreises Ahrweiler von 1939/40. Gebildet wurden sie vor allem nach den Distriktnamen, sodann nach Örtlichkeiten, die an der Straße lagen, sowie nach Richtung der Straßen. Kein Name kam doppelt vor. Eine Hauptstraße, wie in jedem Dorf die Durchgangsstraße genannt wurde, kommt nicht vor.

Beispiel Ringen: Ahrtalstraße, Abbachstraße, Bahnhofstraße, Heppinger Straße, In den Gärten, Kantenstraße, Paradiesstraße, Rheinbacher Straße, Stadtweg. Als Vorlage dienten auch hier die Distriktnamen. Neu waren nach ihrer Ausrichtung die Ahrtalstraße, Bahnhofstraße, Heppinger Straße und Rheinbacher Straße. Der Einfachheit halber wurde die in Ringen beginnende Heppinger Straße auch in ihrem weiteren Verlauf durch Beller so benannt. Das gleiche galt für die Rheinbacher Straße, die man bis Bölingen durchnummerierte, obwohl die Dörfer damals noch weit auseinander lagen. In der Gemeinde Leimersdorf ließ man die damals ausgewiesene Landskroner Straße sogar durch drei Dörfer laufen.

Die Paradiesstraße wird Bürgermeister Stauf wohl mit einem Schmunzeln aufgenommen haben. Wer möchte nicht schon zu Lebzeiten im Paradies wohnen. Früher hieß die Örtlichkeit

„et Paradies“ (das Paradies).⁹⁾ Die Bezeichnung taucht schon im April 1909 auf, als der Gemeinderat über die „Instandsetzung des Weges ins Paradies“ beriet.¹⁰⁾ Der Name soll von dem Bewohner des ersten Hauses, das am untersten Ende der Straße lag, herrühren. Damals war der Hang entlang dieses Weges mit vielen blühenden Pflanzen und Sträuchern bewachsen, was den genannten Bewohner zur Äußerung veranlasste, hier sei es so schön wie im Paradies.¹¹⁾

Benennung nach Personen

Einige Straßennamen trugen den Namen von Personen: die Mariengasse in Birresdorf, die Finkenstraße in Bölingen, die Bärengasse in Gelsdorf, die Anton-Mönch-Straße und die Peterstraße in Holzweiler sowie die Josefstraße in Oeverich. Soweit dies alte Namen waren, gingen sie in der Regel auf den ersten Bewohner in dieser Straße zurück. Die Stefanstraße in Leimersdorf erhielt ihren Namen aber damals nach dem Patron der dort stehenden Kirche.

Die Benennung nach dem ersten in einer Straße entstandenen Haus war bis in jüngere Zeit üblich. So nannte man beispielsweise in Gelsdorf den heutigen Rosenweg in der Umgangssprache „de Schwaze Wääsch“ oder „de Wääsch an Schwaze“, denn dort wohnte an der Ecke die Familie Josef und Christine Schwarz.¹²⁾



Der obere Teil der Rheinbacherstraße in Bölingen: Die Kapelle an der Ecke Elligstraße wurde 1918 abgebrochen.

Die Finkenstraße in Bölingen wurde früher „Paasche Jass“ genannt, weil im ersten Haus links hinter dem Garten an der Rheinbacher Straße, in dem früher ein Brandweiher lag, der Schuster Pasch wohnte. Auf der rechten Seite hinter dem Anwesen Krämer (Rheinbacher Straße 136), stand ein ganz kleines einstöckiges Häuschen, in dem „et Fenke Leen“ (Magdalena Fink) lebte. Danach änderte sich der Name in Finkenstraße.¹³⁾ Zuletzt wohnte dort ihre ledige jüngere Schwester Maria Fink, die ganz verarmt 1915 im Alter von 45 Jahren starb. Ihr Haus wurde von der Gemeinde angekauft und abgebrochen.¹⁴⁾

Aus der Reihe fiel 1936 die Benennung von zwei Straßen in Eckendorf. Die beiden vergebenen Namen Graf-Otto-Straße und Von-der-Leyen-Straße erinnern an die frühere Zugehörigkeit von Eckendorf zu zwei Herrschaftsbereichen, zuerst zur Grafschaft Neuenahr, deren Mittelpunkt die von Graf Otto um 1225 erbaute Burg Neuenahr war, und anschließend ab 1659 zur Herrschaft Adendorf, deren Inhaber die Herren von der Leyen waren. Die Benennung erfolgte sicher auf Vorschlag von Peter Hammerschlag, der 1936 seine Geschichte von Eckendorf fertigstellte.¹⁵⁾

Auffällig ist, dass keine Straße nach Adolf Hitler benannt wurde, wie es damals in zahlreichen Städten des Deutschen Reiches geschah, denn es gab eine Verordnung des Reichsministeriums über die „Grundsätze für die Straßenbenennungen“ vom Juli 1933, nach welcher in jeder

Stadt die wichtigste Straße oder der zentrale Platz nach Adolf Hitler zu benennen sei.¹⁶⁾ Das wäre aber dem Amtsbürgermeister Josef Stauf nicht in den Sinn gekommen. Er soll einmal vor der Machtergreifung geäußert haben: „Wenn die Nazis drankommen, sind wir hundert Jahre zurückgeworfen.“¹⁷⁾

Umbenennung von Straßen

Mehrere Straßen wurden im Laufe der Zeit umbenannt, da die Namen nicht mehr genehm waren. Zuerst betraf es die Anton-Mönch-Straße in Holzweiler. Sie war so benannt worden, weil dort das Elternhaus des 1935 verstorbenen Trierer Weihbischofs Anton Mönch stand, das sein Vater Ludwig erbaut hatte.¹⁸⁾ Die Benennung lag nahe, da die Straße bisher keinen Namen hatte. Die Örtlichkeit nannte man „An Mönechs“.¹⁹⁾ Zwei Jahre nach der Benennung erging am 8. August 1938 eine Verfügung, dass alle jüdischen Straßennamen zu ändern seien. Anton Mönch war im Sprachgebrauch der Nazis ein „Halbjude“, da seine Mutter von Geburt her Jüdin war. Drei Tage nach dieser Verfügung schrieb der Amtsbürgermeister an den Bürgermeister von Holzweiler, er möge einen neuen Namen vorschlagen. Dieser schlug „Martinstraße“ vor. Sankt Martin ist der Patron der an diese Straße angrenzenden Kirche. Das neue Straßenschild traf bereits am 29. August 1938 im Bürgermeisteramt ein. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges stellte am 28. September 1945 der Bürgermeister Josef Reiß den Antrag,

die Straße wieder „Mönchstraße“ zu nennen. Dem folgte der Amtsbürgermeister Dr. Ley mit einer öffentlichen Bekanntmachung, dass zum Gedächtnis an den Bekennerbischof Dr. Anton Mönch die Straße wieder „Dr. Mönch-Straße“ heißen soll.²⁰⁾ Im Adressbuch für den Kreis Ahrweiler 1953/54 heißt sie aber wieder Martinstraße. Am 17. Oktober 1969 beschloss der Gemeinderat Holzweiler einstimmig, die „Martinstraße“ in „Schulstraße“ umzubenennen.²¹⁾ Am 19. September 1974 erhielt sie durch den Gemeinderat Grafschaft schließlich wieder ihren alten Namen Anton-Mönch-Straße.²²⁾ In Nierendorf benannte man zwei Straßen nach Persönlichkeiten, die sich verdienstvoll für das Dorf eingesetzt hatten. Im Jahre 1946 änderte man die Leimersdorfer Straße nach dem langjährigen Lehrer Franz Ellerbrock in Franz-Ellebrock-Straße.²³⁾ Das geschah schon zu seinen Lebzeiten, was ganz unüblich war, denn schon damals galt der Grundsatz, Straßen nicht nach lebenden Personen zu benennen. Am 28. November 1967 beschloss der Gemeinderat einstimmig, die Heimersheimer Straße nach dem soeben verstorbenen Pastor „Johannes-Häbler-Straße“ zu benennen. Schon am 14. April 1967 hatte sie ihn zum Ehrenbürger des Dorfes ernannt.²⁴⁾

Eine weitere Änderung in Nierendorf betraf die Straße „In der Furt“. Furt ist ein Übergang an einer seichten Stelle über einen Bach oder Fluss. Hier lief in früherer Zeit Wasser den Hang hinunter bis zum Bach. In der Mundart heißt „Fuet“ aber auch Gesäßspalte. Und diese zweite Bedeutung führte dazu, dass der Gemeinderat von Nierendorf 1970 den Namen in „Gartenstraße“ änderte.²⁵⁾ Eines Nachts hängten daraufhin junge Burschen abgenagte Schweinschaxen, die sie vorher in der Gastwirtschaft gegessen hatten, über die Straße und fügten das Schild „Knochenallee“ hinzu.²⁶⁾ Der Name Gartenstraße bestand nicht lange. Nach Bildung der Gemeinde Grafschaft wurde sie 1974 in Kastanienstraße umbenannt, da es mehrere Gartenstraßen auf der Grafschaft gab.²⁷⁾

Einigen Gelsdorfern gefiel die Bärengasse nicht mehr, obwohl diesem Namen nichts Negatives anhaftet. Aus ihr wurde 1974 die Dürener Straße. In Vettelhoven wollte man nicht mehr

„im Örtchen“ wohnen, da dieses zu sehr an ein bestimmtes stilles Örtchen erinnerte. Deshalb wurde 1974 daraus in Verbindung mit der Lindenstraße, die es auch noch mal in Bengen gab, der neue Name Gudenauring.²⁸⁾ Dass man bei dem Namen Örtchen an ein Klosett dachte, galt aber erst jetzt und nur für die zugezogenen hochdeutsch sprechenden Einwohner, denn in der Mundart heißt das Klosett nicht Örtchen. Der Distrikt „Örtchen“ beziehungsweise „Ort“ ist in Vettelhoven ein ganz alter Distriktnamen, der auf die Dorfgründung zurückgehen dürfte. Erhalten hat er sich auch in Birresdorf in dem noch gültigen Straßennamen „Im Ort“. Er leitet sich vielleicht von lateinisch „hortus“ (Garten) ab, der neben dem alten Siedlungskern lag. Die Verkleinerung ist darauf zurückzuführen, dass in der Mundart alles gern verkleinert wird. So nennt man auch das angrenzende Schloss gerne „Schlösschen“.

In Lantershofen wollten einige Einwohner nicht mehr in der „Fuchshöhle“ wohnen.²⁹⁾ Deshalb wurde die Straße 1973 umbenannt in Zweibrückenstraße,³⁰⁾ wobei man an die Ausrichtung der Straße zum mittelalterlichen Hof Zweibrücken dachte. Der Name „Fuchshöhle“ wies darauf hin, dass sich der Weg hier am Hang zu einem Hohlweg ausgebildet hatte. 1761 lag Land „an der Fuchshöhlen.“³¹⁾ Am Rand des Hohlwegs werden sich viele Fuchsbauten befunden haben, weshalb man diesen Hohlweg zur Unterscheidung von anderen Hohlwegen Fuchshöhle nannte.

Anmerkungen:

- 1) Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler, A 721.
- 2) Gemeindecarchiv Grafschaft, Akte 74/5.
- 3) Gemeindecarchiv Grafschaft, Akte 73/4.
- 4) Gemeindecarchiv Grafschaft, Akte 74/5.
- 5) Ottmar Prothmann, Chronik von Nierendorf 1876 – 1975, Nierendorf 1998, S. 106.
- 6) Schul- und Ortschronik von Lantershofen (1980 bei Erich Althammer in Lantershofen), S. 99 f.
- 7) Gemeindecarchiv Grafschaft, Akte 74/5.
- 8) Ahrweiler-Bad Neuenahrer Zeitung, Nr. 6, 14.1.1937.
- 9) Mündliche Auskunft von Resi Schon, Ringen 1987.
- 10) Gemeindecarchiv Grafschaft, Beschlussbuch des Gemeinderats Ringen 1902 – 1915, S. 112.
- 11) Mündliche Auskunft von Margarete Trentini (* 1896), Ringen 1982.
- 12) Mündliche Auskunft von Käthe Ritzdorf, Gelsdorf 2008.
- 13) Mündliche Auskunft von Josef Koll, Bölingen 1986, sowie Klara und Hermann Ulrich, Bölingen 2012.
- 14) Gemeindecarchiv Grafschaft, Beschlussbücher des Gemeinderats Ringen 1902 – 1934, zehn Beschlüsse von 1912 bis 1919.

- 15) Peter Hammerschlag, Urkundliches und Mündliches über Eckendorf und seine nähere Umgebung, Koblenz 1936 (Manuskript im Pfarrarchiv Eckendorf, Nr. 3).
- 16) Internet, [Wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler_als_Namensgeber_von_Straßen](https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler_als_Namensgeber_von_Straßen).
- 17) Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 67/11.
- 18) Ottmar Prothmann, Kirche und Pfarrei „St. Martin“ Holzweiler, Holzweiler 2000, S. 226.
- 19) Mündliche Auskunft von Karl Schmidt, Vettelhoven 1986.
- 20) Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 74/5.
- 21) Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 650-02/0.
- 22) Mitteilungsblatt für den Bereich der Gemeinde Grafschaft, Nr. 39, 27.9.1974, S. 1, 5.
- 23) Kreisarchiv Ahrweiler, Abt. 41, Nr. 117.
- 24) Gemeindearchiv Grafschaft, Beschlussbuch des Gemeinderats Nierendorf 1920 – 1972, S. 283, 290, 291.
- 25) Bonner Rundschau, Nr. 221, 23.9.1970.
- 26) Mündliche Auskunft von Alfred Moog, Nierendorf 1997.
- 27) Mitteilungsblatt für den Bereich der Gemeinde Grafschaft, Nr. 39, 27.9.1974, S. 2.
- 28) Ebenda, S. 1, 2, 5.
- 29) Mündliche Auskunft von Heinrich Wolber, Lantershofen 2010.
- 30) Gemeindearchiv Grafschaft, Beschlussbuch des Gemeinderats Lantershofen 1968 - 1974, S. 117.
- 31) Grundbuch Lantershofen 1733 - 1826, fol. 1025 (verwahrt von der Bürgervereinigung Lantershofen).